

St. Peters Bote

Vorausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Easlatkanon, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezuhlen.

Wegen Anzeigen wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag ein-
kommen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Easlat, Canada.

1928 Kirchenkalender 1928

1928	1928	1928
Mai	Juni	Juli
(1) 1. Mai, Erntedankfest, 24.	1. Juni, Erntedankfest, 24.	1. Juli, Erntedankfest, 24.
(2) 2. Mai, Erntedankfest, 24.	2. Juni, Erntedankfest, 24.	2. Juli, Erntedankfest, 24.
(3) 3. Mai, Erntedankfest, 24.	3. Juni, Erntedankfest, 24.	3. Juli, Erntedankfest, 24.
(4) 4. Mai, Erntedankfest, 24.	4. Juni, Erntedankfest, 24.	4. Juli, Erntedankfest, 24.
(5) 5. Mai, Erntedankfest, 24.	5. Juni, Erntedankfest, 24.	5. Juli, Erntedankfest, 24.
(6) 6. Mai, Erntedankfest, 24.	6. Juni, Erntedankfest, 24.	6. Juli, Erntedankfest, 24.
(7) 7. Mai, Erntedankfest, 24.	7. Juni, Erntedankfest, 24.	7. Juli, Erntedankfest, 24.
(8) 8. Mai, Erntedankfest, 24.	8. Juni, Erntedankfest, 24.	8. Juli, Erntedankfest, 24.
(9) 9. Mai, Erntedankfest, 24.	9. Juni, Erntedankfest, 24.	9. Juli, Erntedankfest, 24.
(10) 10. Mai, Erntedankfest, 24.	10. Juni, Erntedankfest, 24.	10. Juli, Erntedankfest, 24.
(11) 11. Mai, Erntedankfest, 24.	11. Juni, Erntedankfest, 24.	11. Juli, Erntedankfest, 24.
(12) 12. Mai, Erntedankfest, 24.	12. Juni, Erntedankfest, 24.	12. Juli, Erntedankfest, 24.
(13) 13. Mai, Erntedankfest, 24.	13. Juni, Erntedankfest, 24.	13. Juli, Erntedankfest, 24.
(14) 14. Mai, Erntedankfest, 24.	14. Juni, Erntedankfest, 24.	14. Juli, Erntedankfest, 24.
(15) 15. Mai, Erntedankfest, 24.	15. Juni, Erntedankfest, 24.	15. Juli, Erntedankfest, 24.
(16) 16. Mai, Erntedankfest, 24.	16. Juni, Erntedankfest, 24.	16. Juli, Erntedankfest, 24.
(17) 17. Mai, Erntedankfest, 24.	17. Juni, Erntedankfest, 24.	17. Juli, Erntedankfest, 24.
(18) 18. Mai, Erntedankfest, 24.	18. Juni, Erntedankfest, 24.	18. Juli, Erntedankfest, 24.
(19) 19. Mai, Erntedankfest, 24.	19. Juni, Erntedankfest, 24.	19. Juli, Erntedankfest, 24.
(20) 20. Mai, Erntedankfest, 24.	20. Juni, Erntedankfest, 24.	20. Juli, Erntedankfest, 24.
(21) 21. Mai, Erntedankfest, 24.	21. Juni, Erntedankfest, 24.	21. Juli, Erntedankfest, 24.
(22) 22. Mai, Erntedankfest, 24.	22. Juni, Erntedankfest, 24.	22. Juli, Erntedankfest, 24.
(23) 23. Mai, Erntedankfest, 24.	23. Juni, Erntedankfest, 24.	23. Juli, Erntedankfest, 24.
(24) 24. Mai, Erntedankfest, 24.	24. Juni, Erntedankfest, 24.	24. Juli, Erntedankfest, 24.
(25) 25. Mai, Erntedankfest, 24.	25. Juni, Erntedankfest, 24.	25. Juli, Erntedankfest, 24.
(26) 26. Mai, Erntedankfest, 24.	26. Juni, Erntedankfest, 24.	26. Juli, Erntedankfest, 24.
(27) 27. Mai, Erntedankfest, 24.	27. Juni, Erntedankfest, 24.	27. Juli, Erntedankfest, 24.
(28) 28. Mai, Erntedankfest, 24.	28. Juni, Erntedankfest, 24.	28. Juli, Erntedankfest, 24.
(29) 29. Mai, Erntedankfest, 24.	29. Juni, Erntedankfest, 24.	29. Juli, Erntedankfest, 24.
(30) 30. Mai, Erntedankfest, 24.	30. Juni, Erntedankfest, 24.	30. Juli, Erntedankfest, 24.
(31) 31. Mai, Erntedankfest, 24.	31. Juni, Erntedankfest, 24.	31. Juli, Erntedankfest, 24.

Gebotene Feiertage.

Fest der Verkündigung des Herrn, Sonntag 1. Januar.
Fest der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.
Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.
Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.
Fest der Unbef. Empfängnis Mariä, Samstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Dienstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 29. Februar, 2. 3. März.
30. Mai, 1. 2. Juni.
19. 21. 22. September.
19. 21. 22. Dezember.

40-tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.
Bügel von Pfingsten: 26. Mai.

Bügel von Maria Himmelfahrt: 14. August.
Bügel von Allerheiligen: 31. Oktober.

Bügel von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Bügeltag auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1.)

Es wird auch gar nicht in Betracht kommen, daß die katholische Kirche die Andragelänge ob ihres Glaubens verleiht hat, um sie zur Annahme des katholischen Glaubens zu zwingen. Da haben wir das Beispiel Karls des Großen, der die Sachsen zur Annahme des Christentums zwang, die Streuzüge gegen die Abgötzen und die Türken, die spanische Inquisition und die vielfachen Verfolgungen der Albigenser und anderer Ketzer in katholischen Ländern. Es war ein Leichtes, dem die viel zahlreicheren und heftigeren Verfolgungen von Katholiken durch Abgötzen, Türken, Protestanten und andere entgegenzusetzen. Doch das Argument vom Völkern und Spaltung im Auge, aber es wäre kein Beweis dafür, daß die Kirche stets Toleranz geübt hat.

Auf das Eingehen dieser Einwurfe einzugehen, dafür fehlt Zeit und Raum, über einige derselben möchte man ein Buch schreiben, um die Sache klarzulegen und all die Vorwürfe zu entkräften, welche Weltkatholiken und doch gegen die katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte aufgebracht haben. Statt dessen bleibe einige allgemeine Bemerkungen.

Was speziell den Fall Karls des Großen und die Sachsen betrifft, so war jener, in dessen Länder die wilden Sachsen jährlich einfielen, am weit und breit zu sehen und zu morden, zur Ueberzeugung ge-

kommen, daß nur die Ausrottung des Sachsenstammes oder dessen Bekehrung zum Christentum seinem eigenen Reiche den ersehnten Frieden bringen könne. Und so zwang er die Sachsen, die christlichen Missionäre aufzunehmen und ungeachtet im Sachsenland wirken zu lassen. Außerdem handelte Karl, der wohl ein großer katholischer König und Kaiser war, nicht als Abgötzen und Ketzer, sondern mehr für seine Herrscherinteressen als für die Interessen der Kirche.

Dasselbe gilt vom französischen König Ludwig XIV., der spanischen Königen und anderen Herrschern. Sie benutzten öfters und mißbrauchten manchmal die Kirche und Organe der Kirche, um ihre weltlichen Interessen zu fördern. Darin handelt er wie sie und da nicht bloß gegen den Geist, sondern auch gegen das ausdrückliche Verbot der Kirche.

Zuletzt war die Anwendung von Gewalt vonseiten der weltlichen Macht, ohne Unterchied ob sie von der Kirche gebilligt war oder nicht, nichts anderes als eine notwendige Abwehr der Gewalt, welche Staat und Kirche bedrohten.

Außerdem — und das findet besonders auf die Kämpfe der Kirche mit den Ketzern im ersten Jahrhundert nach der Entdeckung der sogenannten Reformation Anwendung — geht die Pflicht der Toleranz niemals so weit, daß die Kirche oder ihre Mitglieder ruhig zusehen müßten, wie Abtrünnige mit all n. und

den niederträchtigen Mitteln die Kinder der Kirche zum Abfalle zu verleiten suchen, zumal in vielen Fällen bereits die Gefahr in der Luft lag, daß ihre Abtrünnigkeit die Kirche zu verfallen und auszurotten, sobald sie die Macht dazu bekämen. Die Kirche, welche in der Welt die Pflicht, ihre Kinder zu bekehren und ihre eigene Erziehung zu verteidigen, hat die Pflicht, die Kinder der Kirche zu bekehren und ihre eigene Erziehung zu verteidigen.

Die Pflicht der Toleranz, wie sie damals herrschte, ist vorüber. Die Kirche, die sich fast überall in der Welt befand und die zum Teil habüßliche und müssige Tugenden gegen sich hatte, hat ungenügend verloren. Seitdem sind Völker und Menschen zur Einheit gelangt, daß sie einander ertragen müßten, wenn nicht alle Zivilisation Schiffbruch leiden, ja die Menschheit selbst sollte ausgerottet werden. Und in wurden durch die moderne Völkerwanderung die Menschen in allen Ländern formlich durcheinander gemischt, so daß es gegenwärtig wenige Gassen mehr gibt, in denen eine ausschließlich katholische oder protestantische oder ungläubige Bevölkerung existiert.

So wurde Toleranz, in einem od. andern Sinne verstanden, zum Prinzip erhoben. Für die Kirche und ihre Gläubigen war sie, in ihrem unerschütterlichen Sinne, stets ein Prinzip gewesen. Die Andersgläubigen adoptierten sie, besonders unter dem Einfluß des stets wachsenden Unglaubens, meist in anderen Sinne. Aber Prinzip ist seit langem Toleranz schon überall. Besonders rühmt sich die nichtkatholische Welt dieses Prinzips als einer ihrer eigenen modernen Errungenschaften.

Am Rande dieser Tatsachen muß der katholische Beobachter überlegen, daß Toleranz in den meisten Ländern der Welt, sogar in solchen Ländern, die nicht wirklich katholisch sind, eine sehr mangelhafte Sache ist, wenn sie auch für die katholische Religion Geltung haben soll. Auch heute noch wird die katholische Kirche, bald mehr bald weniger, verweigert und mancherorts völlig entkräftet. Die Kirche Christi, die an der Wiege aller modernen zivilisierten Völker gestanden, die das Beste aus der antiken Zivilisation

entlehnt, so unterstützt auch Coolidge die Kirchenverfolger. Es erbitterte noch vor kurzem die Katholiken Mexikos, daß ein paar Tage nach der Ermordung des P. Miguel Pro, S. J., und seiner Freunde Colles mit dem amerikanischen Gesandten Morrow eine längere Vergewaltigung durch die Mexikaner machte. Der Grund dieser Politik der Vereinigten Staaten ist nicht bekannt. Ob das Land noch mehr Blut verlieren u. sich schwächen soll? Vielleicht wird man später klarer sehen, welche Rolle die mexikanischen Naturkräfte, Erdöl und Erze, spielen. Die enge Freundschaft ist um so bemerkenswerter, als jeder national denkende Mexikaner noch heute nicht den Raub der beiden Provinzen Neu-Mexiko und Oberkalifornien vergessen hat, die ihm 1848 der mächtige Nachbar abgezwungen hat.

2. Das Meer ist den Nachbarn unbedingt ergeben, gebildet aus den Freiheiten der Revolutionen, Hauptangelegenheiten, Verbrechen, Raubbanden. Ihr Verstand und ihre Lust ist es, auf Menschen Jagd zu machen, zu plündern und zu brennen. Die Offiziere sind vielfach die ehemaligen Vandalenführer. Die Furcht des einen vor dem andern hält sie in Schranken. Wer entschiedener zur Revolution steht, steigt höher im Rang. Von den Generälen behauptet Obregon selbst, daß keiner einen Schuß von 100 000 M. aushalte.

3. Die sozialistische Arbeiterpartei Mexikos (la Confederacion Regional Obrera Mexicana-CROM) verbannt Colles und seinen Freunden ihre Entscheidung, und sie wiederum stützt die Regierung. Sie steht stark unter bolschewistischem Einfluß und ist ein Verbündeter mit der nordamerikanischen „Federation of Labor“. Kein Arbeiter findet Arbeitsgelegenheit ohne Mitgliedschaft dieser Vereinigung, und der Ausschluss aus ihr bedeutet Arbeitslosigkeit.

4. Auf dem flachen Lande liegen die Verhältnisse ähnlich, wenn nicht noch schlimmer. Viele große Haciendas der Regierungsgegner sind aufgeteilt an die ehemaligen Hirten, Diener und Knechte. Die Regierung hat, um sie zu einem, eine Bauernpartei (partido agrarista) gegründet. Die meisten der neuen Eigentümer, rohe und wilde Weiße, Mexikaner und Indianer, verstehen kaum etwas vom Ackerbau.

Auch ist in den meisten Teilen des Landes wegen der Boden- und Wasserungsverhältnisse eine Kleinbauernwirtschaft vorläufig unmöglich. Die allgemeine Unruhe und Unsicherheit, die schon so manches Jahr herrscht und immer größer wird, die Raubzüge, die oft ganze Ernten vernichten, nehmen auch vielen an sich arbeitenden Leuten die Lust an einem harten entbehrungsreichen Landarbeiternleben. So gehen sie auf Raub und Diebstahl aus, und wenn die Regierung zu irgend einem Unternehmen noch mehr bewaffnete Gesellen braucht, findet sie unter ihnen bereitwillige Helfer.

Und doch wären Heer, Arbeiter und Bauernpartei nicht fähig, die Herrschaft der augenblicklichen Macht-haber zu halten, wenn nicht die Vereinigten Staaten zur Seite stünden. So verhindern einmütig alle, die sich nach Ordnung und Frieden immer mehr sehnen. Denn von dort kommen Geld und Waffen, während Leute, die die Gegenpartei unterstützen, ver-

urteilt werden, wie noch jüngst Sr. Gandara in Tucson (Arizona) wegen Kollisionsverstoß mit 2 Jahren Gefängnis bestraft wurde.

Das Land verarmt, die wenig entwickelte Industrie geht hart zu- und zurück; selbst landwirtschaftlich reiche Gegenden wie Guanajuato, Morelos und Guerrero sind zugrunde gerichtet. Priester und Erbsenleute werden gezwungen, ihre reißende Tiere, die Gefangnisse sind überfüllt mit den Besten des Landes. Ist es zu vermindern oder unrichtig, wenn man von merikanischen Zeiten spricht?

Die katholische Kirche hat sich noch immer in den Tagen der Verfolgung behauptet. Wer wird noch vom Verlangen des Christentums sprechen, wenn er von Kindern und Jungfrauen, Jungfrauen, Frauen, Männern und Greisen hört, die mit derselben Standhaftigkeit, mit derselben heiteren Miene zum Tode gehen, wie die christlichen Märtyrer in den Tagen einer hl. Agnes und eines hl. Laurentius? Das „Christus vivit“ — Christus lebt! — pflanzt sich fort durch die Jahrhunderte, es weichen bloß die Orte und Menschen. Und wie Stephanus beten auch heute noch die Opfer für ihre Mörder. Das „große Zeichen, aufgerichtet unter den Ra-

tionen“, leuchtet heute wie immer. Diese Soldaten in Uniform und Christenstreue können uns begeistern, aber nicht erbittern. Unenträglich aber scheint es, daß Menschen und Völker, die sich als Kinder des 20. Jahrhunderts hoch über die Vergeangenheiten erheben, gleichmütig die Verfolgung zusehen. Wahrhaftig, sie könnten keinen besseren Beweis liefern, daß Auto und Elektrizität, Radio und Kino nicht Bürger mehr Kultur sind. Und es möchte der Beweis leicht erweisen, daß, je mehr die Religion aus dem öffentlichen Leben und aus der Erziehung der Familie und Volk verbannt wird, desto schneller die Menschen, auch die des 20. Jahrhunderts, zurückfallen auf eine Stufe der Barbarei, von der einst Hernando Cortez und seine Gefährten berichteten, als sie in das „Kulturland“ der Azteken eindringen und die Azteken mit ihren rauchenden Menschenopfern sehen. Und damit werden die als die einzigen Kulturbringer erhoben, die, unbekümmert um zeitliche Opfer und Verdrängnis, sich um die Erhaltung der Religion mühen und ihre Vorträge tragen bis an die Grenzen der Erde.

(„Die katholischen Missionen“)

Korrespondenz

Pocohontas Hot Springs, Jasper Park, Alberta, 31. Juni 1928.

Heute will ich von den heißen Mineralquellen berichten, welche ich seit dem 19. Juni benutze. Es gibt hier sechs solche Quellen von der Stärke eines Jolles bis zu fünf Zoll, und von verschiedener Wärme. Eine davon hat man analysiert, und man hat zwölf verschiedene Sorten von Mineralien in dem Wasser gefunden. Deren Heilkraft für Rheumatismus ist wohl bekannt, aber das Nationaleigentum ist, so wird wenig Propaganda für diese Heilquellen gemacht. Denn es hat kein Doktor oder Kapitalist einen Nutzen davon, sondern nur die Kranken, welche hier ihre Gesundheit finden.

Nur die Monate Juni bis November sind zum Baden für Rheumatismus, muskranke u. dergleichen. Art und Weise kann man mit Ofen, Bettstelle und Matratze mit nur drei Dollar die Woche. Die Lebensmittel, die alle zwei Tage mit Packposten hier gebracht werden, sind mäßig im Preise. Zu Bädern dienen zwei Schwimmbecken (Pools), von den Miners aus Steinen und Zementblöcken gebaut. Dann gibt es noch drei Schwimmbäder, aus Holzstämmen (logs) gebaut. Eines derselben hat so heißes Wasser, daß es nur wenige Menschen gibt, die es über 30 Minuten vertragen.

Zur Reise hierher kaufe man eine Bahnfahrkarte auf der Canadian National nach der Station Miette im Jasper Park. Von dort sind es zwölf Meilen mit Sattelpferd. Man braucht einen Führer (guide) und kein Pferd, zum Preis von sieben Dollars; ein Sattelpferd und ein Reitpferd kosten jedes drei Dollars; macht zusammen 13 Dollars von Miette bis zu den Quellen. Es sind

jezt 20 Personen hier, aber alle vom Arbeiterstand, wie Farmers und Farmersfrauen, Kohlenminers, und ein Eisenbahnarbeiter mit seiner Frau. Die 3. Klasse nebst Lebensmitteln kostet für eine Person im Tage ungefähr \$1.25, und der Gebrauch der Bäder ist frei. Man muß keine Bettdecken und keinen Badeanzug mitbringen, auch ein Wafman oder Mantel (overcoat) und Wertgegenstände überholen nicht starken Werttagschuppen sind zu empfehlen. Art und Säge zum Sägen von Feuerholz, nebst dürrer Holz sind ebenfalls frei zu haben.

Von meinem Zelte aus kann ich sieben steile Felsenberge, bis zu 8000 Fuß Höhe, sehen. Ein kleiner See, der sich hier befindet, ist sehr schön. Die Hälfte der Berge ist mit Tannen und Kiefern bedeckt; es ist eine der romantischsten Gegenden, die ich auf meinen vielen Reisen gesehen habe.

Wer nähere Auskunft wünscht, der schreibe einen englischen Brief an Mr. Ralph James, Pocohontas, Alberta.

Mit vielen Grüßen an alle Bekannte des St. Peters Boten,
Joseph Groppe

Sambold, Easlat, 12. März 1928.
Unternehmer sah den Forester Grain Cleaner in Operation und kann bezeugen, daß er noch einen besseren Reinerger gesehen hat. Wegen der Samen so vieler Unkräuter und des wilden Hofers braucht jeder Farmer einen guten Reinerger. Nach genauer Untersuchung beschloß ich, in der Kompanie des F. G. Cleaner Geld anzulegen und das Unternehmen eifrig zu unterstützen. Dieser Reinerger entfernt all schlechten Getreide, er ist wirklich ein Cleaner.
F. J. Hanfer.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Boten“ sichert jedem in dieser
Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.